Herr Kickebusch war der letzte grünende Zweig des uralten Stammes der Herrn Guck in Busch; denn zu allen Zeiten gab es Herrn und Damen, die nicht bloß aus dem Busch, sondern auch in den Busch guckten. Er hatte weder Frau noch Kind und bloß eine zärtliche Freundin, Madame Kickebusch, welche er Schwägerin nannte, weil sie einen seiner nahen Anverwandten, weiland auch einen Herrn Kickebusch zum Gemahl hatte, denn, weil er unglücklicher Weise zu viel in das Glas statt in den Busch geguckt hatte, der Busch leider schon lange über den Grabhügel gewachsen war. Diese ehrenwerthe Wittwe, Madame Kickebusch, lebte nun allein für sich, und ihr einziger Besuch war je zuweilen Herr Kickebusch. Doch dies genügte ihr auch, denn es fehlte ihr außerdem nicht an einem andern freundlichen Gesellschafter; ihr geliebtes Hündchen Azor brachte und theilte alle ihre Freuden. Wie so ganz anders sah es dagegen mit der häuslichen Einsamkeit des Herrn Kickebusch aus. Da war, wenn er von einem Ausgang nach Hause kam, Niemand, der ihm freundlich entgegengekommen wäre, höchstens, wenn er die Thüre seiner Stube aufschloß, sprang von dem Geräusch aufgeschreckt, ein Mäuschen mit ein paar Cabriolen von dem Tische, wo es Krümchen zusammen gelesen hatte, um hurtig in sein Mäuselöchelchen zu schlüpfen, und bald war